



Die

GEGENWÄRTIGE

WAHRHEIT

und
Herold der Epiphania Christi

Herbst 2014

A.D. 2014 — A.M. 6143

Nr. 74

INHALTSVERZEICHNIS

Saul's Fehler	50
Die größte Sache im Universum	55
Die Grundlage unserer Rechtfertigung	57
Bibelfragekasten	64

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

SAULS FEHLER

1. Sam. 16:1-23

TEIL 2

3) Anschließend beauftragte Gott den gegenbildlichen Samuel seinen Verstand (Horn, 1. Sam. 16:1) mit Wahrheiten zu füllen, die den ausstatten würden, um für das Werk gesalbt zu sein, welches er zu tun hatte. Der gegenbildliche Samuel sollte den Erwählten unter denen vom nominellen und wahren Volke Gottes finden („ich habe mir ... ersehen“, Vers 1), welche die Bibel liebten und studierten (Bethlehem, Brothaus, Vers 1). Natürlich verstehen wir nicht, dass Gott mündlich oder inspirativ zum gegenbildlichen Samuel sprach, denn solche Kommunikationsmethoden stellte Er mit der Komplettierung der Bibel ein. Wann auch immer gesagt ist, dass Er nach der Komplettierung der Bibel gegenbildlich mit dem Volk spricht, verstehen wir vielmehr, dass dies durch die Prinzipien Seines Wortes, durch Sei-

nen Geist und durch Seine Fürsorge erfolgte. Ein solches Gespräch mit dem gegenbildlichen Samuel, wie es in Vers 1 erwähnt ist, begann im Jahre 1846 mit William Miller, der, erkennend, dass die großen Führer der nominellen Kirche vom Herrn verworfen waren und er zu alt und zu erschöpft war, um weiter ein Führer zu sein, um sich herum nach dem göttlich Erwählten Ausschau hielt, denn er wusste, dass das wahre Volk Gottes einen Führer haben musste und die Führer der Nominalkirche nicht mehr nutzbar waren. Auf diese Weise machte Gott seinem Verstand klar, dass ein anderer gesucht werden sollte. Doch hierin bestand die Schwierigkeit: Wenn er und andere Glieder des gegenbildlichen Samuels einen solchen Führer öffentlich suchen würden („Wie mag ich hingehen?“, Vers 2), würden die Führer der Kronenverlierer bewirken, sie aus den Kirchen auszuschließen („so tötet er mich“, Vers 2). Für eine solche Eventualität hatte Gott einen Ausweg, indem Er dem gegenbildlichen Samuel ein zweifaches Werk gab: 1) ein öffentliches und 2) ein privates. Das öffentliche Werk bestand aus Evangelisationsanstrengungen, um Sünder zur Gerechtigkeit zu bekehren („Nimm eine Färse“ [keinen Stier oder Widder, sondern ein Tier, welches Menschen darstellt, welche die menschliche Vollkommenheit probeweise zugerechnet haben, wie die rote Färse, welche die Altwürden darstellt, darauf hinweisend, dass das Werk zur probeweisen Rechtfertigung führt] Vers 2).

4) Von 1829 bis 1844 predigten Br. Miller und andere Glieder des gegenbildlichen Samuels die Chronologie, die auf die Wiederkunft des Herrn hinweist. Dann kam im Jahre 1844 ihre Enttäuschung und natürlich konnten sie danach die Zeitzüge nicht der Öffentlichkeit predigen. Die einzige ihnen unter diesen Umständen offenstehende Sache war es, wenn sie unter dem nominellen Volk Gottes wirken wollen, eine Botschaft zu predigen, welche die letzteren gutheißen würden. Ein Aufruf zu Buße und Glauben war eine solche Botschaft. Nicht nur das nominelle sondern auch das wahre Volk Gottes konnte sich jederzeit vor dem Jahre 1874 an einem solchen Werk beteiligen („und lade Isai zum Schlachtopfer“, Vers 3). In Verbindung mit einem solchen Werk würde Gott den gegenbildlichen Samuel in Kontakt mit dem gegenbildlichen David bringen, mit dem Ziel ihn zu salben. Die Salbung selbst würde in Verbindung mit einem privaten Werk erfolgen („ich werde



Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder

1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland
Wolfgang Janke
Lilienweg 19
14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen
Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen
The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;
- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für
- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

dir kundtun, was du tun sollst“, Vers 3). Dementsprechend begannen Br. Miller und andere seit dem Jahre 1846 ein zweifaches Werk: ein öffentliches, welches die Absicht verfolgte, die Sünder zur Rechtfertigung umzulenken, und ein privates mit dem Ziel, einen Führer für das Volk Gottes zu suchen und zu salben („Und Samuel tat, was Jehova geredet hatte“, Vers 4). Beides taten sie unter dem nominellen und wahren Volk Gottes, die die Bibel liebten und studierten („und kam nach Bethlehem“, Vers 4). Die letzten Lebensjahre von Br. Miller waren diesem oben erwähnten zweifachen Werk gewidmet. Doch die Führer unter dem nominellen und wahren Volke Gottes, die sich an den Fehlschlag der Erwartungen Br. Millers zum Jahre 1844 erinnerten, fürchteten, dass er vielleicht ein ähnliches Propagandawerk, wie das 1844 fehlgeschlagene, tut („da kamen die Ältesten der Stadt ihm ängstlich entgegen“, Vers 4), denn der Fehlschlag von 1844 machte die Zeitprophezeiung sehr unpopulär und ihre Verteidiger schienen Betrüger zu sein. Natürlich fürchteten die Führer, viele von ihnen unterstützten Br. Millers Werk vor 1844, des nominellen und wahren Volkes Gottes ein solches Werk und solche Arbeiter.

SIEBEN KLASSEN GEPRÜFT

5) Voller Befürchtungen fragten sie deshalb an, ob er entschlossen ist, etwas Prosperierendes zu tun („Bedeutet dein Kommen Friede?“, Vers 4). Ihre Frage war angemessen, denn sie wussten, dass eine Erneuerung der Propagandaanstrengung, ähnlich der die Fehlschlag, verletzend auf die wirken würde, welche die Bibel lieben und studieren. Br. Miller versicherte solchen, dass sie auf prosperierende Wahrheit und Gerechtigkeit unter Gottes nominellen und wahren Volke bedacht sind, indem sie versuchen, Sünder zur Gerechtigkeit zu bekehren („Ich bin gekommen, um Jehova zu opfern“, Vers 5). Daraufhin luden sie die Führer des Bibel liebenden und studierenden nominellen und wahren Volkes Gottes ein, sich mit ihnen, indem sie sich selbst absondern („heiligt euch“, Vers 5) und diesem widmen („und kommt mit mir zum Schlachtopfer“, Vers 5), in solch einem Evangelisationswerk zu erfreuen. Diese Glieder des gegenbildlichen Samuel sicherten ebenfalls die Absonderung und Widmung des Bibel liebenden und studierenden nominellen und wahren Volkes Gottes



Br. William Miller
Glieder des ...

in diesem Werk („und er heiligte Isai ... zum Schlachtopfer“, Vers 5). Ein Werk dieser Art gewann die Unterstützung solcher. Dieses Werk wurde bis weit in das Jahr 1871 fortgesetzt. Dies erforderte natürlich Jahre, um die sieben Söhne des gegenbildlichen Jesse zu erproben und abzuweisen und die Zeit von 1846 bis 1871 war für solch ein Werk nicht zu lang, denn für jeden Fall betrug sie im Durchschnitt weniger als vier Jahre. Es war eher ein schnelles Werk. Während Isai die Gesamtheit des Bibel liebenden und studierenden nominellen und wahren Volkes Gottes repräsentiert, repräsentieren seine Söhne verschiedene Klassen unter ihnen. Er repräsentiert sie als Ganzes und seine Söhne repräsentieren sie in ihren aufgegliederten Klassen oder Teilen. Dies wird aus den Tatsachen der Fälle ersichtlich, wenn sie offengelegt sein werden.

6) Die sieben (Vers 10) Klassen unter Gottes Bibel liebenden und studierenden nominellen und wahren Volk nahmen am vom gegenbildlichen Samuel initiierten Evangelisationswerk teil. Sie nahmen in einer bestimmten natürlichen Rangordnung teil, die durch den Rang auf Grund des Alters im Vorbild dargestellt war. Der gegenbildliche Eliab wies auf natürliche Weise auf sich als den bedeutendsten von allen in diesem Werk. Dies wird sich ergeben, wenn wir erkennen, dass Eliab (Vers 6) hier die gleiche Klasse von probeweise Gerechtfertigten darstellt wie die Leviten der Gersoniter, die probeweise Gerechtfertigte darstellen, die danach streben, Sünder zur Rechtfertigung (gegenbildliche Libniter Gersoniter) und die probeweise Gerechtfertigten zur Weihung (gegenbildliche Semeiter Gersoniter) zu bringen. Während diese im Allgemeinen sich aus allen probeweise Gerechtfertigten zusammensetzen, die sich in diesem Werk engagieren, setzen sie sich im Besonderen hauptsächlich aus dem Klerus, den lokalen Ältesten, den Leitern und Lehrern der Sonntagsschulen und anderen eifrigen Laienarbeitern zusammen, wie wir in PT Nr. 36 und 37 gesehen haben. Die herausragende Rolle, die sie auf natürliche Weise im Evangelisationswerk einnahmen, brächte ihnen in natürlicher Weise vor allen anderen die Aufmerksamkeit des gegenbildlichen Samuel („als sie kamen, da sah er Eliab“ [Gott ist mein Vater], Vers 6). Ihr Eifer, als auch die in Vers 7 über sie vorgebrachten Dinge, die wir behandeln werden, wenn wir Vers 7 studieren, brachten den gegenbildlichen Samuel dazu, zu fol-

gern, dass sie die Auserwählten des Herrn für die Führerschaft unter dem Volke Gottes sind („Gewiss, vor Jehova ist sein Gesalbter!“, Vers 6). Doch der Herr sagte dem gegenbildlichen Samuel durch die Grundsätze Seines Wortes, durch Seinen Geist und durch Seine Vorsehung, zweifellos mit dem Lauf des gegenbildlichen Eliab im Evangelisationswerk verbunden (der seinen Hochmut, Arroganz und andere Mängel bewies – 1. Sam. 17:28), dass der gegenbildliche Eliab, trotz seines Wissens („Aussehen“) und seiner Talente („Höhe seines Wuchses“), nicht Seine Wahl war („ich habe ihn verworfen“, Vers 7). Das Urteilen des Herrn ist nicht dem Urteilen der Menschen, das lediglich oder hauptsächlich auf die äußere Erscheinung, wie ein großes Wissen und große Talente, gegründet ist, gleich, sondern gründet sich hauptsächlich auf die Merkmale des Herzens. So den gegenbildlichen Samuel informierend, gab der Herr ihm sowohl eine gute Anleitung als auch eine sanfte Ermahnung. Während der Herr Wissen und Talente nicht verschmäht, wie manche fälschlicherweise denken, sondern sie, wenn geweiht, für Seine Zwecke vorteilhaft gebraucht, tut Er natürlich dennoch nichts, indem Er die Betonung auf sie legt, denn Er legt die Betonung auf die Merkmale des Herzens, worin der gegenbildliche Eliab trotz seines Wissens und seiner Talente, die, wenn sie nicht von der Liebe begleitet werden, sich lediglich aufblähen (1. Kor. 8:1), zu kurz kam.

7) Die Klasse, die sich selbst als nächste bedeutende Gehilfen des gegenbildlichen Samuel im Evangelisationswerk zeigte, bestand aus probeweise gerechtfertigten Redakteuren und Herausgebern, die freiwillig beim Werben für und Empfehlen des Evangelisationswerkes Samuels, als auch beim Absichern der Anwesenheit des Publikums daselbst Hilfe leisteten. Sie sind durch Abinadab (mein Vater ist edel [oder eigensinnig], Vers 8) dargestellt. Ansonsten sind sie durch die Leviten der Merariter dargestellt. Die Redakteure unter ihnen sind durch Machlitter Merariter und die Herausgeber unter ihnen durch die Muschiter Merariter dargestellt, so wie wir dies in PT Nr. 36 und 39 gezeigt haben. Unter solchen Redakteuren und Herausgebern waren einige geistig, finanziell und begierig im Werk tüchtig. Als der gegenbildliche Isai sie zur Hilfe beim gegenbildlichen Opfer lud und sie diese erwiderten, mussten sie für eine Weile einen günstigen Eindruck auf den gegenbildlichen Samuel machen. Doch wurde dieser Eindruck nach einer Weile durch die Grundsätze des Wortes des Herrn, durch den Geist des Herrn und durch die Vorsehung des Herrn aufgelöst, welche die Untauglichkeit des gegenbildlichen Abinadab's für das Amt durch den Herrn dem gegenbild-

lichen Samuel bekannt machten und der dementsprechend von weiteren Versuchen mit dieser Klasse von Helfern abließ.

8) Als Nächsten brachte das die Bibel liebende und studierende nominelle und wahre Volk des Herrn den gegenbildlichen Schamma (Wunder, Vers 9) als Helfer im gegenbildlichen Evangelisationswerk Samuels hervor. Schamma repräsentiert solche probeweise gerechtfertigten Gläubigen, die das wissenschaftliche Levitenwerk des Evangelium-Zeitalters verrichteten. Sie entsprechen den Leviten Kehats, deren Gegenbilder des Evangelium-Zeitalters, wie wir in PT Nr. 36 und 39 gesehen haben, ein sprachwissenschaftliches Werk hinsichtlich des revidierten Textes der griechischen und hebräischen Bibel (gegenbildliche Gersoniter der Amramiter der Kehatiter), hinsichtlich von Wörterbüchern, Grammatiken, Übersetzungen und Wortregister (gegenbildliche Elieseriter der Amramiter der Kehatiter), ein Interpretationswerk zu Bibeinführungen (gegenbildliche Sichriiter der Izhariter der Kehatiter), Bibelkommentaren (gegenbildliche Nefegiter der Izhariter der Kehatiter) und Bibelharmoniken (gegenbildliche Korachiter der Izhariter der Kehatiter), hinsichtlich historischer Werke über die Bibel, der Kirchengeschichte und der Kirchenbiographien (gegenbildliche Jerijaiter der Hebroniter der Kehatiter), hinsichtlich der Bibelchronologie (gegenbildliche Amariaiter der Hebroniter der Kehatiter), hinsichtlich der Bibelarchäologie (gegenbildliche Jahasieliter der Hebroniter der Kehatiter), hinsichtlich der Bibelgeographie (gegenbildliche Jekamamiter der Hebroniter der Kehatiter), hinsichtlich systematischer Werke zur Bibelapologetik (gegenbildliche Sitriiter der Usieliter der Kehatiter), hinsichtlich biblischer Doktrinen (gegenbildliche Elizafaniter der Usieliter der Kehatiter) und hinsichtlich der Biblethik (gegenbildliche Mischaeliter der Usieliter der Kehatiter) ausführten. Dies waren die Gelehrten unter den Leviten des Evangelium-Zeitalters. Natürlich würden sie die letzten unter den probeweise Gerechtfertigten sein, um sich am Evangelisationswerk zu beteiligen, denn solch ein Werk ist ziemlich weit von der Sphäre ihres Dienstes entfernt, welches durch ihre wissenschaftliche Atmosphäre, in Tiefe und Einzelheiten, von allen Werken der Leviten im Evangelium-Zeitalter das am wenigsten aussichtsreiche für das Evangelisationswerk ist. Ihre Unnahbarkeit, Tiefe und Materie demonstrierten binnen kurzem ihre Nichtverfügbarkeit für die benötigte und gesuchte Führerschaft. Durch diese Hinweise zeigte der Herr dem gegenbildlichen Samuel, dass Er den gegenbildlichen Schamma verworfen hat. Mit seiner Verwerfung war die Verwerfung der probe-

weise Gerechtfertigten in ihren drei Gruppen vollständig. Der gesuchte Führer musste daher unter den Geweihten gefunden werden. Die folgenden vier Söhne Isai's (Vers 10) repräsentieren Klassen unter den Geweihten.

9) Wer ist durch die ersten drei der vier Söhne, dem vierten, fünften und sechsten Sohn Isai's repräsentiert? Unsere Antwort ist: die Kronenverlierer unter den Geweihten in der Zeit von ca. 1858 bis ca. 1868, betrachtet als die vorweggenommenen Leviten der Epiphania. Denn das Gott Dinge ruft, die nicht sind als wären sie da, ist eine schriftgemäße Lehre (Röm. 4:17). Dies ist auch offensichtlich im Dienst der Weihung der Priesterschaft, bei dem Aaron vor seiner Weihung in Herrlichkeit und Schönheit gekleidet war (3. Mo. 8:6-9, 12-15), was, wie unser Pastor zeigt (St 40, Abs. 1), die Tatsache darstellt, dass vor der Weihung des Hohepriesters der Welt, Gott ihn in Erwägung dessen, was Er im Millennium sein wird, sah, als wäre Er es vor Seiner Weihung. Dies ist auch in direkter Weise vorbildlich bezüglich der Kronenverlierer aus 4. Mo. 16 gezeigt, wo Korah (ein Kehatiter) und seine 250 widersprechenden Gefährten aus den Leviten die Kronenverlierer in der Wahrheit (Korah) und in der Nominalkirche (die 250 Leviten) in der Sichtung von 1908 bis 1911 darstellen, als sie während dieser Sichtung Jesus (Mose) und der Priesterschaft (Aaron) widersprachen, wohingegen die wahren Leviten jener Zeit die probeweise Gerechtfertigten waren, während die Leviten der Großen Schar der Epiphania angehören. So mussten die Sichter von 1908 bis 1911, bevor sie zur Klasse des Zweiten Todes wurden (vor dem Herrn durch das Feuer getötet – 4. Mo. 16:35), als vorweggenommene Leviten der Epiphania betrachtet werden. Demgemäß verstehen wir, dass der vierte Sohn von Isai solche Kronenverlierer seit etwa 1858 bis etwa 1862 repräsentiert, die vorweggenommene Gersoniter der Epiphania sind und die als solche mit dem gegenbildlichen Samuel in seinem Evangelisationswerk zusammenwirkten. Sie wurden verworfen, weil sie zum Teil ungeeignet und zum Teil zu viele waren, denn der Herr suchte eine Einzelperson als kommenden Führer.

10) Dementsprechend stellte der fünfte Sohn

von Isai die Kronenverlierer dar, welche als geweihte Redakteure und Herausgeber in der Zeit von ca. 1862 bis ca. 1865 mit dem gegenbildlichen Samuel in seinem Evangelisationswerk zusammenwirkten und die, obwohl sie in der Zeit von ca. 1862 bis ca. 1865 geprüft, als vorweggenommene Merariter der Epiphania angesehen wurden. Sie wurden aus den gleichen Gründen wie die vorweggenommenen Gersoniter der Epiphania verworfen. Dementsprechend repräsentierte der sechste Sohn von Isai die Kronenverlierer, die als Gelehrte der Sprachwissenschaft, der Auslegung, der Geschichte und der Klassifikation seit ca. 1865 bis ca. 1868 mit dem gegenbildlichen Samuel in seinem Evangelisationswerk zusammenwirkten und die als vorweggenommene Kehatiter der Epiphania angesehen wurden. Diese wurden gleichermaßen sowohl wegen des Misserfolgs, sich für die Stellung zu qualifizieren, als auch auf Grund der Tatsache verworfen, dass das Amt, für das ein Amtsinhaber gesucht wurde, eine Einzelperson ausfüllen sollte. Der Aussonderungsprozess, dem sich die gegenbildlichen Kandidaten unterzogen, hat bisher sechs unterschiedliche Klassen von der Wahl verworfen. Es gab nur noch eine Klasse unter Gottes die Bibel liebenden und studierenden nominellen und wahren Volk und dies war die Kleine Herde, die im studierten Vorbild durch Isai's siebenten Sohn repräsentiert ist und die von ca. 1868 bis ca. 1871 mit dem gegenbildlichen Samuel im Evangelisationswerk zusammenwirkte. Ihre Abweisung bewies auch, dass sie nicht genügend qualifiziert war, um das betreffende Amt zu erfüllen. Ihre Abweisung war auch aus dem Grund nötig, da das Amt nur eine Einzelperson als Inhaber inne haben konnte. Jede Klasse, ungeachtet der Tatsache, dass eine der Klassen die Kleine Herde war, war von Beginn an sicher, eine Abweisung zu erhalten. So treu ergeben wie die Kleine Herde auch war, so waren ihre Glieder als Ganzes nicht für diese Stellung qualifiziert. Nur eine Einzelperson unter ihnen hatte die notwendige Qualifikation für diese Stellung. Von Beginn an hatte Gott ihn und nur ihn für diese Stellung im Sinn („ich habe mir unter seinen Söhnen einen zum König ausersehen“, Vers 1), doch war der gegenbildliche Samuel bezüglich dieser Tatsache die ganze Zeit über in Unkenntnis, deshalb dachte er in



David
Das kleine Gegenbild

von Isai die Kronenverlierer dar, welche als geweihte Redakteure und Herausgeber in der Zeit von ca. 1862 bis ca. 1865 mit dem gegenbildlichen Samuel in seinem Evangelisationswerk zusammenwirkten und die, obwohl sie in der Zeit von ca. 1862 bis ca. 1865 geprüft, als vorweggenommene Merariter der Epiphania angesehen wurden. Sie wurden aus den gleichen Gründen wie die vorweggenommenen Gersoniter der Epiphania verworfen. Dementsprechend repräsentierte der sechste Sohn von Isai die Kronenverlierer, die als Gelehrte der Sprachwissenschaft, der Auslegung, der Geschichte und der Klassifikation seit ca. 1865 bis ca. 1868 mit dem gegenbildlichen Samuel in seinem Evangelisationswerk zusammenwirkten und die als vorweggenommene Kehatiter der Epiphania angesehen wurden. Diese wurden gleichermaßen sowohl wegen des Misserfolgs, sich für die Stellung zu qualifizieren, als auch auf Grund der Tatsache verworfen, dass das Amt, für das ein Amtsinhaber gesucht wurde, eine Einzelperson ausfüllen sollte. Der Aussonderungsprozess, dem sich die gegenbildlichen Kandidaten unterzogen, hat bisher sechs unterschiedliche Klassen von der Wahl verworfen. Es gab nur noch eine Klasse unter Gottes die Bibel liebenden und studierenden nominellen und wahren Volk und dies war die Kleine Herde, die im studierten Vorbild durch Isai's siebenten Sohn repräsentiert ist und die von ca. 1868 bis ca. 1871 mit dem gegenbildlichen Samuel im Evangelisationswerk zusammenwirkte. Ihre Abweisung bewies auch, dass sie nicht genügend qualifiziert war, um das betreffende Amt zu erfüllen. Ihre Abweisung war auch aus dem Grund nötig, da das Amt nur eine Einzelperson als Inhaber inne haben konnte. Jede Klasse, ungeachtet der Tatsache, dass eine der Klassen die Kleine Herde war, war von Beginn an sicher, eine Abweisung zu erhalten. So treu ergeben wie die Kleine Herde auch war, so waren ihre Glieder als Ganzes nicht für diese Stellung qualifiziert. Nur eine Einzelperson unter ihnen hatte die notwendige Qualifikation für diese Stellung. Von Beginn an hatte Gott ihn und nur ihn für diese Stellung im Sinn („ich habe mir unter seinen Söhnen einen zum König ausersehen“, Vers 1), doch war der gegenbildliche Samuel bezüglich dieser Tatsache die ganze Zeit über in Unkenntnis, deshalb dachte er in

jedem Fall der sieben Klassen, dass die vom Herrn erwählte vor ihm stand. Die Kleine Herde unterzog sich der Untersuchung von ca. 1868 bis ca. 1871. Die oben angegebenen Zeitperioden zur Prüfung der sieben Klassen sind nur ungefähr und beruhen auf der Reihenfolge der sieben Söhne im Vorbild und dem durchschnittlichen Siebentel der für einen jeden zugeteilten gegenbildlichen Zeit – 1846 bis 1871.

DER ERWÄHLTE DES HERRN GEFUNDEN

Die ganze Zeit von 1846 bis 1871 suchte der gegenbildliche Samuel einen Führer für das Volk des Herrn. Er war sicher, dass, nachdem die ihre Kronen verlierenden Führer von dieser Stellung zurückgewiesen wurden, der Herr jemand anderen im Sinn hatte, der diese Stellung einnimmt. Nachdem die sieben Klassen verworfen wurden, suchte er, durch die Haltung des Herzens und die Überzeugung des Sinnes und nicht durch Worte, immer noch nach solch einem Führer unter dem Volke Gottes („Samuel fragte Isai: Sind das die Jünglinge alle?“, Vers 11). Ein solcher Führer durchschritt eine Vorbereitung; zum Teil durch pränatale Einflüsse (in den Jahren 1851 und 1852), die ihm die nötigen Kapazitäten des Sinnes und Herzens gaben (denn seine Eltern weihten ihn vor der Geburt für den Dienst des Herrn und statteten ihn gut aus), zum Teil durch eine sorgsame Ausbildung in der Kindheit, die ihn in späteren Jahren feststellen ließen, dass er sich an keine Zeit erinnern kann, in der er nicht in einer geweihten Stellung war – immer bemüht Gottes Willen zu tun, zum Teil durch ein festgelegtes Ziel, niemals etwas zu glauben, was dem Charakter Gottes entgegen ist (in der Ausgabe der PT vom Oktober 1934 beschrieben wir in und durch welche Erfahrungen dieses Prinzip ihn mit dem sektirischen Kirchenwesen, der Untreue, den Heiden und anderen nichtchristlichen Religionen führte) und zum Teil durch seine Gesundung von fast gänzlicher Verzweiflung zum Erhalt der religiösen Wahrheit um das Jahr 1870 durch den Dienst von Jonas Wendell, einem adventistischen Prediger (R 3821; Abs. 7, 8), der ihn davon überzeugte, dass die Bibel Gottes Offenbarung ist und sie weder die menschliche Unsterblichkeit noch die ewige Qual lehre und folglich keine Vorherbestimmung der Masse der Menschheit für die ewige Qual, wie es das Glaubensbekenntnis seiner ehemaligen Kirche lehrte. Denn davon überzeugt, dass die Bibel solche Doktrinen lehrt, verwarf er die Bibel als eine göttliche Offenbarung. Unter dem Einfluss des Dienstes von Jonas Wendell gelangte er zu einer geistigen Einstellung, in der er bereit war, die Ansprüche der Bibel, eine göttliche Offenbarung zu

sein, zu erforschen und sie als solche anzunehmen. Die Glieder des gegenbildlichen Samuel, welche die Antwort erhielten „noch ist der Jüngste übrig“ (Vers 11), waren die Brüder George Stetson und George Storrs (R 46, Abs. 4, 10-13; R 71; Abs. 3-5, 14, 15; R 623, 624), welche die Ehre und das Vorrecht hatten Br. Russell als gegenbildlichen David zwischen den Jahren 1871 und 1874 (R 3821 Abs. 9) zu salben. Es ist nützlich die Verweise zu lesen.

12) Isai's Antwort schließt ein, dass Br. Russell zu jener Zeit als geistiger Hirte einiger Schafe des Herrn („er weidet die Schafe“, Vers 11) wirkte. Diese Antwort musste erfolgen, nachdem Jonas Wendell ihn von der scheinbaren Verzweiflung eine göttliche Offenbarung zu finden, nach der er zwei ermüdende Jahre in den trostlosen Wüsten des Heidentums und Mohammedanismus forschte und in denen er keine Oase fand, in der eine durstige Seele ihren brennenden religiösen Durst hätte löschen können, zurückgewann. Nachdem es ihm gegeben wurde, zu erkennen, dass die Bibel göttlich inspiriert war und keine menschliche Unsterblichkeit, ewige Qual und die Prädestination der Masse des Geschlechts dazu lehrt, sondern erkannte, dass nach der Bibel der Tod der Lohn der Sünde ist und die Rasse dazu verurteilt ist, nicht durch Prädestination, sondern durch Gottes Bestrafung der rebellischen Sünder, konnte sein Herz voller Eifer und Liebe für Gott, die Wahrheit und den Nächsten nicht anders handeln als das wenige an Wahrheit, das er hatte, auszusprechen. Seit 1870 versammelte er um sich eine Bibelgemeinde, deren Glieder er versuchte in den Dingen Gottes, soweit er sie verstand, zu helfen. So weidete er die Schafe (Vers 11). Einige Glieder des gegenbildlichen Isai berichteten den Brüdern Stetson und Storrs von ihm („sandte hin und ließ ihn kommen“, Vers 12). Br. Storrs sandte ihm seine Zeitschrift, die sich „The Bible Examiner“ nannte. Br. Storrs predigte und schrieb zur Verteidigung nachfolgender Lehren seit Jahren: Adam brachte Sünde und Tod, nicht ewige Qual, über die menschliche Familie; Jesus Christus gab sich durch die Gnade Gottes als ein Lösegeld für alle; alle müssen somit eine Gelegenheit haben, Nutzen aus dem Lösegeld zu erlangen; den Erwählten, deren Auswahl nicht willkürlich, sondern vom durch die Liebe wirkenden Glauben zur Überwindung abhängig ist, ist diese Gelegenheit in diesem Leben gegeben, während dem sie zur Miterbschaft mit Christus in Seiner Millenniumsregierung vorbereitet werden; den Nichterwählten wird diese Gelegenheit im Millennium gegeben und schließlich werden die Unverbesserlichen für ewig, nicht gequält, sondern vernichtet werden.

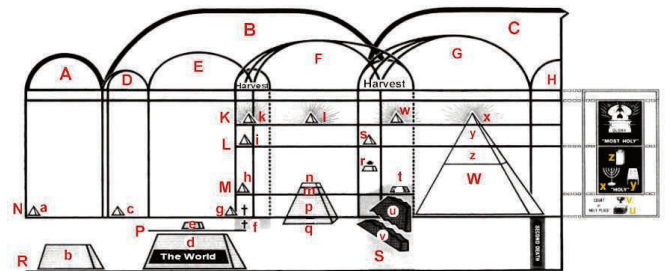
DIE GRÖSSTE SACHE IM UNIVERSUM

Ein Vortrag von Charles T. Russell, Pastor der Gotteshäuser in London und Brooklyn, 1908 – 1916

DIE SCHRIFTSTELLE FÜR DIESEN VORTRAG IST AUS EPH. 2:7: „Auf dass er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns erweise in Christo Jesu.“ Die ganze Christenheit hat hinsichtlich der Länge und Breite, der Höhe und Tiefe der Liebe Gottes, die allen Verstand übersteigt (Eph. 3:18, 19), einen Fehler gemacht. Dies ist aus ihren widersprüchlichen Glaubensbekenntnissen offensichtlich, denn keines ist vernünftig genug, um von einem ihrer eigenen hundert Geistlichen, die bekennen an diese zu glauben und sie zu lehren, verteidigt zu werden. Dies treibt viele edle Seelen von der Bibel weg, die von uns allen falsch ausgelegt wurde. Unsere Schwierigkeit bestand darin, dass wir die unvollendeten Teile des göttlichen Planes betrachteten und es vernachlässigt haben, das Fernrohr des Wortes Gottes richtig zu gebrauchen, das uns befähigt hätte, die zukünftigen Züge dieses Planes zu sehen, ohne welche die ganze Welt unvollständig und unzulänglich wäre.

WUNDERBARE GÖTTLICHE PLÄNE

Niemand würde ein neues Gebäude nach dem ersten unvollendeten und von Gerüsten umgebenen Stockwerk des Bauwerkes beurteilen. Im Gegenteil, wir würden nach den Architektenplänen fragen und sie als Vorhersagen des zukünftigen Gebäudes betrachten. Gott beabsichtigte zuerst die Entwicklung der Kirche, als eine „Neue Schöpfung“ auf der geistigen Stufe, höher als die Engel und „Teilhaber der göttlichen Natur“; „ihr seid die Versammlung des lebendigen Gottes“; „eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe“. Die Bibel verkündet, dass die Kirche der „Erstgeborene“, die „Erstlingsfrüchte“ der Schöpfung Gottes ist. Gott verkündet ohne jeden Zweifel einen zweitrangigen Teil Seines großen Planes der Erlösung – in welchem freie Gnade und die vollste Gelegenheit zur Aussöhnung mit Gott den Nichtwählten gewährt wird. Doch wird ihre Erlösung nicht himmlisch, sondern irdisch sein. Ihre Auferstehung wird kein Wechsel der Natur beinhalten, son-



dern ein Auferstehen zur Vollkommenheit der menschlichen Natur, damit sich alle Willige und Gehorsame in einem weltweiten Paradies erfreuen. Die Unwilligen und Ungehorsamen werden nicht bis in alle Ewigkeit gequält werden, sondern wie die Schrift verkündet: „werden auch in ihrem eigenen Verderben umkommen“, kommen um wie die unvernünftigen Tiere, im „Zweiten Tod“ (2. Petr. 2:12; Ps. 9:17).

Das Fundament des großen Bauwerkes

Um den göttlichen Charakter zu beurteilen, müssen wir die ganze Wahrheit sehen, das vollständige göttliche Programm, und nicht nur seinen erstrangigen Abschnitt. Das jüdische Zeitalter und sein Volk, sein Mittler, seine Priesterschaft und sein Ablassjahr waren lediglich grobe Umrisse des göttlichen Planes, die, in vieler Hinsicht, noch gar nicht begannen. Der Erlöser ist das Fundament des großen Gebäudes, wie der Hl. Paulus sagte: „einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1. Kor. 3:11). Ein Gott der Gerechtigkeit, Weisheit und Macht ohne Liebe würde wie eine kalte und gefühllose Marmorstatue sein. Die größte Sache im menschlichen Geschlecht ist die Liebe. Weder ein Palast noch eine Hütte könnten ohne Liebe ein wirkliches Heim und Ort der Freude, des Friedens und der Stärkung sein. Wir können nicht einmal ein Herz ohne Liebe annehmen, ohne anzunehmen, dass es unter Kontrolle der Selbstsucht ist. Denn Selbstsucht ist nur ein anderer Name für die Sünde. Die größten Männer und Frauen, die je gelebt haben und das meiste zur Segnung unseres Geschlechts getan haben, waren Männer und Frauen mit Herz und mit Liebe. Gewiss ist Liebe die wesentlichste Sache der Welt ohne die niemand unter keinerlei Bedingung wirklich glücklich

sein kann. Mit ihr ist das Glück aber unter fast allen Bedingungen möglich. Woher kam diese Eigenschaft der Liebe, wenn nicht vom Schöpfer?

Göttliche Liebe offenbart

Die Liebe Gottes wird am wunderbarsten in Seiner gnadenhaften Güte in der Auferstehung der Kirche zur Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit gezeigt. Dann wird es eine weitere Darstellung der göttlichen Liebe, die jegliche Liebe übertrifft, geben, wenn die Menschheit im allgemeinen während des messianischen Königreiches gesegnet werden soll. Wir sind nicht über das Werk von Jesus und der Kirche nach ihrer Tausendjahrherrschaft informiert. Die Schriftstelle versichert uns lediglich, dass die göttliche Liebe grenzenlos ist, dass diejenigen, die sich jetzt als treu erweisen, während der künftigen Zeitalter Segnung über Segnung erhalten sollen. Die Astronomie versichert uns, dass es, abgesehen von den Planeten, die zu unserem eigenen System gehören, all die anderen Sterne Sonnen mit sie umkreisenden Welten sind, die für uns unsichtbar sind. Fotografien zeigen Sterne, die für unser Auge nicht sichtbar sind. Die Zahl solcher Sonnen wird jetzt auf mehr als 100 000 000 geschätzt. Obwohl die Anzahl die Vorstellungskraft des Menschen übersteigt, gilt es als allgemeine Übereinstimmung unter den Astronomen, dass, wenn wir uns in der entferntesten Welt befänden, wir wahrscheinlich so viele Sonnen vor uns sehen würden, wie hinter uns sind. Was für eine Andeutung der göttlichen Macht – der Allmacht – haben wir hierin! Wie klein kommen wir uns selbst darin vor und wie verhältnismäßig staunenswert erscheint die Liebe Gottes zu uns durch Jesus Christus!

Die durch die Sünde gelehrten Lektionen

Spricht unsere Schriftstelle nicht davon, dass Er „in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns erwies“? Oh! Es ist eine grenzenlose Ewigkeit angeboten (Eph. 2:7) worden! Niemand kann daran zweifeln, dass die Lektionen aus der Zulassung der Sünde unter den Menschen unserer Erde durch den Schöpfer gestaltet wurden, um eine große Lektion für alle „kommenden Zeitalter“ zu liefern (1. Mo. 2:17). Die Kirche, die Neue Schöpfung, wird unzweifelhaft mit

dem Erlöser als Jehovas Vertreter bei der Erschaffung von Bewohnern in allen dieser Milliarden von Welten beteiligt sein (Jes. 45:18). Und wer wird sagen, dass der Zeuge von Gottes Gerechtigkeit und Liebe, in der vollkommenen gemachten Welt der Menschen, nicht gebraucht werden könnte, um anderen Welten die Geschichte von Adams Ungehorsam und Fall zu erzählen; die Geschichte von der 6000-jährigen Herrschaft der Sünde und des Todes; die Geschichte von der Erlösung, die durch das Opfer Jesus vollbracht wurde (Joh. 5:28, 29); die Geschichte der Herauswahl der treuen „Kleinen Herde“ Seiner Nachfolger, um Seine Braut zu werden (Lk. 12:32); die Geschichte der menschlichen Restitution zu allem, was sie in Adam verloren haben und durch Jesu Tod erkaufte wurde (Apg. 3:19-21); die Geschichte vom Zweiten Tod, welcher die Unwilligen und Ungehorsamen heimsuchte, so dass schließlich alle Kreatur die Knie beugte und mit Freude den Vater und den



Pastor Russell, 1913

Sohn bekannte und ihnen zujubelte (Offb. 20:6; 21:8)!

**Errichte einen kleinen Zaun um das Heute
Und steh' darin;
Schau nicht durch die deckenden Latten
auf das Morgen,
Es genügt das Böse und die Trauer
eines jeden Tages.**

PT '11, 23-25



Errichte einen kleinen Zaun ...

DIE GRUNDLAGE UNSERER RECHTFERTIGUNG

[Der unten angeführte Artikel ist eine Wiedergabe eines Vortrags von Br. Raymond G. Jolly (unser Redakteur von 1950 bis 1979), auf der Newport R. I. Convention im Juni 1916. Um nicht die Persönlichkeit des Vortrags zu verwischen, ist es eine praktisch wörtliche Wiedergabe, wie man sie im Buch mit dem Titel „Souvenir Notes Bible Students Conventions 1916“, Seiten 101-105, finden kann. Zur Erläuterung wurden Erklärungen in Klammern hinzugefügt. Der Leser sollte an die Umstände des Vortrags und der Geschwister im Jahr 1916 denken.]

Francis Millet der bemerkenswerte französische Künstler, war eine gewisse Zeit bedürftig. Von dem wenigen, was er besaß, gab er 20 Cent für Leinwand, 20 Cent für Farben und 20 Cent für Pinsel – woraus er eines der größten Meisterwerke der Welt, den „Angulus“, schuf, für den neulich ein Mann in New York City 200 000 Dollar zahlte.

Was war das Geheimnis dieses wunderbaren Bildes? War es die Farbe? Die Pinsel? Nein! Es war die sorgfältige Verwendung durch den Künstler.

Nun, liebe Freunde, unser großer Hirte gibt jetzt Seinen Schafen auf dieser Convention ein wunderbares Fest. Ich habe bemerkt, wie sich die verschiedenen Schafe ernähren. Einige werden unzweifelhaft größere Segnungen als andere erhalten. Warum? Unsere Charaktere sind wie die Leinwand, Gottes Wort ist die Farbe und Seine fürsorglichen Führungen, zusammen mit den Gelegenheiten des Zusammenseins mit Ihm (entweder allein oder zusammen mit anderen), sind die Pinsel, durch welche Sein Wort der Wahrheit auf unsere Charaktere wirkt und uns zu Meisterwerken macht, an welchen Er Wohlgefallen hat. Einer dieser Pinsel ist diese Convention, wenn wir sie richtig gebrauchen, wird es dabei hilfreich sein, unsere Charaktere zu vervollkommen. Was wird aber das Geheimnis des Meisterstücks sein? Nicht die Leinwand (der unfertige Charakter), oder die Farbe (das nicht benutzte Wort Gottes), noch der Pinsel (diese Convention z.B.), sondern unsere sorgsame Verwendung – denn wir sind die Künstler, die unsere eigene Erlösung bewirken. Lasst uns fleißig die Aufgabe übernehmen, lasst uns die Wahrheit, welche wir auf dieser Convention erfahren haben, sorgsam für unsere Charaktere verwenden.

Gott hat uns für diese Stunde einen wundervollen Zug Seiner Wahrheit zur Betrachtung gegeben. Es gibt verschiedene Ansichten über die Grundlage oder

die Basis unserer Rechtfertigung. Einige beanspruchen, dass sie durch ihre Werke gerechtfertigt sind. So sei es in Ordnung ein Wirtshaus zu führen, wenn sie den Gewinn für Kirchen oder Krankenhäuser verwenden, oder Gott wird ihnen vergeben, wenn sie dem Priester Geld geben, oder in gewisser Weise Reue zeigen. Oft hören wir den Spruch: „Ich bin so wie der Durchschnitt, ich denke, dass ich genauso schnell im Himmel bin wie Herr so und so.“ Viele Menschen fühlen sich durch Werke gerechtfertigt.

Andere lesen in der Bibel über Rechtfertigung aus dem Glauben und sehen sonst nichts. Dies sind oft Menschen, die bekehrt werden, die Hände mit einem gewissen Billy Sunday schütteln und sich darüber wundern, warum sich die Himmelsporten nicht öffnen. Einige von ihnen warten auf ihrem Totenbett, bis sie bewegt durch ihren wundervollen Glauben (?) „Herr, Herr“ sagen, und so fühlen, dass sie von einem furchtbaren Etwas errettet sind, so entschlafen und denken, dass sie im Himmel aufwachen.

Einige beanspruchen, dass es das Blut Christi ist, welches rechtfertigt, andere beanspruchen, dass Christi Tod eine Farce war, dass er unsterblich war und nicht sterben konnte, dass es der auferstandene Christus sei, der uns durch Sein Beispiel rechtfertige. Die christliche Wissenschaft sagt uns sogar, dass Christi Auferstehung bewies, dass der Mensch nicht sterben kann und dass „Dinge nicht so sind, wie sie aussehen“, dass Seine Auferstehung ein Beweis dafür ist, dass der Geist die Materie erobert.

Noch eine andere Klasse von Menschen beansprucht, dass Rechtfertigung ausschließlich eine Sache von Gottes Gnade sei. Viele sagen, dass Gott gnädig sei, dass Er sogar die Heiden in ihrer Unwissenheit retten wird. Die Universalisten sagen, dass Gottes Gnade alle erreichen wird, dass sogar der Teufel gerettet wird.

DIE FÜNFFACHE GRUNDLAGE

Der Verstand des gefallenen Menschen wurde so eingeschränkt, dass es für ihn schwierig wurde in Gottes wundervollen Plan zu einer Zeit mehr als einen Zug zu erkennen. Es gibt fünf Bohlen der Plattform, welche die Grundlage unserer Rechtfertigung bilden. Wie dumm, wenn man eine Bohle auswählt und darauf bestehen würde, dass wir das Ganze haben. So wie der Strauß, der seinen Kopf im Sandhaufen versteckt, denkt, dass er vor Jägern geschützt ist, so den-

ken Menschen wie der Strauß, dass sie ihre Sünden unter einer einzigen Bohle verstecken können – wobei die ganze Plattform der Rechtfertigung gefordert wird, um unsere Sünden vor Jehova zu bedecken. Zuerst sind wir aus Gottes Gnade gerechtfertigt, zweitens durch das Blut Christi, drittens durch seine Auferstehung, viertens durch Glauben, fünftens durch Werke.

1. Gottes Gnade

Unsere Rechtfertigung ist vorrangig eine Angelegenheit von Gottes freier Gnade. Dies sollte die erste Bohle der Plattform oder Grundlage unserer Rechtfertigung sein. Die degradierte Menschenrasse ist eine Klasse Krimineller unter dem gerechten Todesurteil. Wenn es eine bevorstehende Befreiung geben sollte, irgendeine Vergebung der Sünde, eine Rechtfertigung des Lebens, muss sie auf Rechnung von Gottes eigener gnädigen Vorsehung gehen. So lesen wir: „Die Gnade Gottes ist Erlösung bringend, erschienen allen Menschen“ (Tit. 2:11; richtig übersetzt). „Errettete Er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach Seiner Barmherzigkeit...damit wir, gerechtfertigt durch Seine Gnade, Erben nach der Hoffnung des ewigen Lebens würden“ (Tit. 3:5, 7).

Gottes Gnade gibt der ganzen Menschheit Rettung, aber Seine Gunst erreicht insbesondere die Kirche. „Die große Erlösung“ ist für uns. Für uns (die zukünftige Kirche – Redakteur) hat Seine Gnade nicht nur ewiges Leben vorgesehen, sondern Unsterblichkeit, die göttliche Natur und eine Stellung der Braut auf dem Throne des Herrn. Gott hat den Menschen aus Nichts erschaffen, aber Seine verherrlichten Neuen Schöpfungen macht Er aus weniger als Nichts. Wenn ich mich selbst betrachte und dann auf Gottes wunderbaren Preis für mich, dann staune ich, wie ich ihn je erhalten kann, wenn ich dann aber auf Jesus meinen Anführer schaue, denke ich daran, dass ich ja eigentlich gar nicht scheitern kann. Auch unsere Erlösung durch Christus ist aus Gottes Gnade: „und werden umsonst gerechtfertigt durch Seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort durch den Glauben an Sein Blut, zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes.“ (Röm. 3:24, 25).

2. Das Blut Christi

Jesus ist unsere Sühnung, unser Gnadenstuhl und Gottes Gnade sorgt dafür, dass „Sein Blut“ Grundlage unserer Versöhnung ist. Damit haben wir die zweite Bohle der Plattform der Rechtfertigung. „Vielmehr nun, da wir jetzt durch Sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch Ihn vom Zorn gerettet werden“ (Röm. 5:9). Immer noch ist es aus Gottes

Gnade, weil, „Er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ (Hebr. 2:9). „Das Blut Jesu, Seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde (1. Joh. 1:7; siehe auch Hebr. 9:14, 15).

Das Alte Testament ist voll von Vorbildern, Schatten und Allegorien, welche zeigen, wie unsere Rechtfertigung vom Vater durch den Sohn ausgeht, so wie auch alle Dinge vom Vater durch den Sohn sind (1. Kor. 8:6). Als der Mensch das erste Mal seine Entfremdung von Gott bemerkte, versuchte er sich selbst mit Feigenblättern, die er zusammenheftete, zu bedecken. Dies repräsentiert des Menschen Anstrengungen, sich selbst durch seine Werke zu rechtfertigen. Gott konnte keineswegs Menschenwerke, als Basis der Rechtfertigung, als gut anerkennen, deshalb machte „Gott, der HERR, Adam und seiner Frau Leibröcke aus Fell und bekleidete sie“ (1. Mo. 3:21). So wurde Gottes Gnade gegenüber der straffällig gewordenen Menschenrasse offenbart, und auch die Notwendigkeit von Tod und Blutvergießen, um den Menschen zu bedecken, illustriert.

Die Rechtfertigung der Geistgezeugten durch eine gleiche Abdeckung, wird durch die Decke aus Ziegenhaar, Seehundhäuten [Dachsfellen] und rotgefärbten Widderfellen der Stiftshütte symbolisiert, sie alle wurden durch Blutvergießen gewonnen. [Die Decke aus Dachsfellen (Seehundhäuten), welche für die im Lager deutlich sichtbar war, versinnbildlicht die Christusklasse, wie sie die Welt sieht, *d.h.* unattraktiv und abstoßend, E. Band 4, 344 – Redakteur].

Ähnlich lehnte Gott es ab, Kains Opfer von Gemüse anzunehmen, welches er in seinem Garten angebaut hat (was die Anstrengungen des Menschen symbolisiert, sich selbst zu rechtfertigen, indem er Gott seine eigenen guten Werke opfert, ohne die Notwendigkeit des Lösegeldes und Vergießen des Blutes anzuerkennen), sondern nahm Abels Opfer an, weil es, um Harmonie und Gemeinschaft zwischen Menschen und Gott zu bewirken, die Notwendigkeit der Aufopferung eines Lebens und das Vergießen des Blutes illustrierte.

Das die Rechtfertigung des Menschen völlig von Gottes Gnade abhängig ist, welche durch den Tod Christi wirkt, wird auch durch Gottes Handlungsweise mit den Israeliten in der Wüste gezeigt. Die lebenserhaltende Manna z.B. war nicht menschengemacht sondern von Gott gegeben. Sie kam vom Himmel. Sie repräsentierte Christus, wie in Joh. 6 gezeigt, besonders im Vers 51: „Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt“. Das Leben der Welt wird ebenfalls ein wunderbares Resultat sein!

Auch erinnert ihr euch daran, wie Moses den

Fels geschlagen hat und wie Gott Wasser hervorkommen ließ, um das Volk zu erhalten. Es wird gesagt, dass der Wasserstrom, der aus dem Felsen kam, den Israeliten auf ihrem Weg durch die Wüste folgte – oder besser, dass der Strom den Weg nahm, welchen die Israeliten während ihres 40-jährigen Aufenthalts nahmen, sie aufrechterhielt bis sie das verheißene Land erreicht hatten. Der heilige Paulus erklärt, dass dieser Fels Christus repräsentiert (1. Kor. 10:4): „und alle denselben geistlichen Trank tranken; denn sie tranken [sinnbildlich] aus einem geistlichen Felsen, der [sie] begleitete (*Randbemerkung*: mit ihnen ging). Der Fels aber war der Christus“.

Ohne Gottes Gnade, welche durch diesen Felsen wirkte (Christus repräsentierend), wären die Menschen in der Wüste umgekommen. Was für ein wunderbares Bild für die Notwendigkeit, dass Christus mit dem Tod geschlagen wird (Jes. 53:4), damit der Menschheit die Wasser des Lebens dargeboten werden können! Moses schlug den Felsen zweimal und symbolisiert damit die Klasse, welche freiwillig sündigt, die den Sohn des Menschen wieder kreuzigen (Hebr. 6:6), die Kreuzigung Christi ein zweites Mal erforderlich machen, wenn sie gerettet werden sollten. Da „Christus nicht mehr stirbt“ (Röm. 6:9), „bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig“ (Hebr. 10:26), deshalb ist der willige Sünder nicht durch Gnade bedeckt und muss sterben, er verliert seinen Teil am verheißenen Land, die ewige Ruhe – gewissermaßen durch Moses Tod, auf der einsamen Berghöhe Nebo gezeigt, in Sichtweite des verheißenen Landes, welches er jedoch wegen seiner Sünde gegen Gott nie erreichen würde. Was für eine hilfreiche Lektion lehrt uns Moses so! Wie vorsichtig (umschauend) sollten wir wandeln!

Bevor wir weitergehen, sollten wir noch ein Bild, welches unsere Rechtfertigung durch Christi Blut beschreibt, beachten. In 4. Mo. 21 lesen wir von den feurigen Schlangen, welche Sünde repräsentieren: „der Stachel des Todes ist Sünde“. Wie die Bisse dieser Schlangen verhängnisvoll waren, so hat der Stachel der Sünde der Menschheit Tod gebracht. Gott sprach zu Mose, dass er eine „feurige Schlange“ auf eine Stange tun sollte, dass jene, welche im Glauben auf die Schlange schauen, leben sollten.

Christus erklärte, dass diese Schlange Ihn repräsentiert und die Stange ein Symbol des Kreuzes war: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden“ (Joh. 3:14). Warum ließ nun Gott Mose nicht einen bronzenen Stier oder ein Lamm an die Stange befestigen, um Christus zu repräsentieren? Warum sollte er eine Schlange, das Symbol der Sünde benutzen, um einen Sündlosen zu repräsentieren? Wir glauben, dass Gott hier die große Wahrheit darstellte,

dass „den, Der Sünde nicht kannte, hat Er für uns zur Sünde gemacht“ (2. Kor. 5:21).

Deshalb symbolisierte die Schlange Christus, der die Strafe des Sünders bezahlte, der Unschuldige litt für den Schuldigen. Warum aber war die Schlange aus Bronze (Kupfer)? Warum nicht aus Gold oder Silber? Wir glauben, es sollte gezeigt werden, dass das Lösegeld nicht göttlich, oder von den Engeln, sondern menschlich sein sollte, denn Kupfer ist, wie ihr wisst, ein Symbol der menschlichen Natur. Was für ein wunderbares Bild haben wir hier, von dem Blut des makellosen Erlösers, welches für die von der Sünde gebissenen Welt vergossen wurde, damit das Leben für sie wiederhergestellt werden konnte! Ah, ja, wir sind durch Sein Blut gerechtfertigt, ohne welches wir keine Hoffnung haben könnten.

3. Unseres Herrn Auferstehung

Dank Gott haben wir keinen toten Erlöser! „Der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist“ (Röm. 4:25). Seine Auferstehung bildet die 3. Bohle auf unserer Plattform der Rechtfertigung. War es aber nicht genug, dass Christus für unsere Sünden als menschliches Wesen sterben sollte? Warum ist es notwendig, dass Er, eine neue Schöpfung, für unsere Rechtfertigung von den Toten auferstehen sollte?

Nimmt einmal zum Zwecke der Veranschaulichung an, dass einer meiner Freunde, in die Hände der mexikanischen Regierung gekommen ist. Ich setze mich für seine Freilassung ein und mir wird gesagt, dass mein Freund freigelassen würde, wenn ich der mexikanischen Regierung ein Lösegeld von ein-tausend Dollar zahlen kann. Ich gehe mit Picke und Spaten nach Colorado, um eine Tasche mit \$1,000 auszugraben, welche ich aus Sicherheitsgründen hier in den Bergen vorher vergraben habe. Nach schwerer Arbeit habe ich die Tasche und freue mich sehr, dass ich endlich das Lösegeld für meinen Freund habe – da werde ich von einer Lawine überrascht und, von einem großen Felsblock getroffen, sofort getötet. In den folgenden Jahren wird mein Freund immer noch Gefangener in den Händen des Feindes sein, während sein Lösegeld, obwohl es für seine Freilassung besorgt wurde, sich immer noch, nicht angewendet und nutzlos in den Händen seines toten Erlösers befindet. Wie könnte auch so ein toter Erlöser Sein Lösegeld vor dem Thron der Gerechtigkeit für die Menschheit verwenden, das Gefängnis öffnen und den Menschen zur Vollkommenheit führen (voller Befreiung)? Er muss zu unserer Rechtfertigung auferstehen. „Daher kann Er die auch völlig erretten, die sich durch Ihn Gott nahen, weil Er immer lebt, um Sich für sie zu verwenden“ (Hebr. 7:25).

Dass Christus für unsere Rechtfertigung aufer-

standen ist, wird in den Einrichtungen der Stiftshütte gezeigt. Die Menschen wurden nicht sogleich gesegnet als der Stier getötet wurde. Der Hohe Priester musste hinter den zweiten Vorhang, das Blut auf den Gnadenstuhl sprengen und dann zur Segnung erscheinen. Das Blut des Stieres (das Verdienst von Jesu menschlichem Opfer repräsentierend) wurde nicht für die Menschen im Allgemeinen verwendet, sondern für das Haus Aarons (3. Mo. 16:11). Ähnlich wurde Christus für unsere Rechtfertigung auferweckt und erschien in der Gegenwart Gottes für uns.

Wir [die voraussichtliche Kleine Herde zu dieser Zeit – Redakteur] haben jetzt das Vorrecht des Opfern, wie es im Bock des Herrn gezeigt ist. Das Blut des Bockes wendete der Hohe Priester für das Volk an (3. Mo. 16:15), aber das Volk erhielt den Segen erst nachdem der Hohe Priester nach der Darbringung des Blutes hervorkam und sie segnete (3. Mo. 9:22, 23). So wurde auch Isaak, der Same Abrahams, vom Opferaltar gehoben, damit durch ihn und seinen Samen die Familien der Erde gesegnet werden können. Ähnlich wurde Joseph aus der Grube geholt, damit er sein eigenes Haus und das ganze Volk Ägyptens vom Tod errettet. So wurde auch Christus von Seinem Opferaltar und aus der Grube des Todes gehoben, damit Er alle Geschlechter der Erde segnen kann, nicht nur Seinen eigenen Haushalt, sondern alle Menschen der Welt, die sich jetzt in ägyptischer Finsternis befinden. Wie dankbar sind wir, dass Christus für unsere Rechtfertigung aus den Toten wieder erstanden ist!

4. Glauben

Wir haben schon gesehen, dass die gefallene Menschenrasse sich nicht durch Werke vor Gott rechtfertigen konnte. Deshalb sehen wir, wenn der Mensch vor Gott gerecht sein will, muss es durch Ausstrecken des Arms des Glaubens und dem Ergreifen der Vorkehrungen, die Gott selbst für uns ausgearbeitet hat, geschehen. „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (Eph. 2:8, 9). „Darum ist es aus Glauben, dass es nach Gnade gehe“ (Röm. 4:16). Lies das ganze 4. Kapitel in Römer und bemerke das Scheitern der eigenen Werke des Menschen und den wundervollen Triumph des Glaubens des Menschen an Gottes Werk für ihn. Die Schlussfolgerung sehen wir in Röm. 5:1: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“. „Denn wir urteilen, dass der Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke“ (Röm. 3:28). „Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden“ (Gal. 3:24).

Die Welt muss, um Restitution zu erhalten, Glau-

ben ausüben, dennoch ist die Kirche durch Glauben in einem zusätzlichen Sinn gerechtfertigt, was wir nicht tatsächlich sondern zugerechnet oder als Restitution durch Glauben erhalten. Gottes Gnade kann durch Christi Blut und Auferstehung den Weg für unsere Rechtfertigung ermöglichen, wenn wir aber nicht an sie glauben, wie können wir vor Gott gerechtfertigt werden? Wir müssen auch unseren Teil tun, wir müssen Glauben an Gottes Vorkehrung zu unserer Erlösung ausüben.

Die Welt wird nicht so viel Glauben ausüben müssen wie die Kirche, denn die Gnade Gottes wird im nächsten Zeitalter, wenn sie die Restitution aller Willigen bewirken wird, völlig erkannt werden. Die Kirche muss aber ein großes Maß von Glauben ausüben, um eine angerechnete Position der Vollkommenheit vor Gott durch Christus zu erhalten, trotz der Tatsache, dass sie in Unvollkommenheit gesunken und nicht tatsächlich im Fleische wiederhergestellt ist und sich in einer Welt befindet, welche alles Positive beständig zurückweist und Gott in jeglicher Hinsicht widerstrebt. Unsere Wiederherstellung zur menschlichen Vollkommenheit wird uns durch Glauben zugerechnet (zu unseren Gunsten), so dass wir vollkommen vor Gott dastehen, nur wegen der uns angerechneten Vollkommenheit Christi, weil wir sie durch Glauben annehmen.

Von Schulen wird üblicherweise Mütze und Mantel beim Abschluss ihrer Schüler verwendet, ihnen so sagt man liegt eine gute Absicht zugrunde. Früher erkannten die reicheren Studenten, dass es den ärmeren Studenten peinlich war, dass sie sich keine neue Kleidung als Absolventen leisten konnten. So entschied man sich, dass alle Studenten, ungeachtet ob reich oder arm, zu diesem Zweck eine einfache, billige schwarze Mütze und Mantel tragen sollten. So ist es mit uns, einige sind nach dem Fleisch besser gestellt als andere, aber der Herr gab uns allen die gleiche Grundlage. Wir wurden alle mit dem gleichen Mantel Seiner Gerechtigkeit bekleidet oder bedeckt, allen wurde Vollkommenheit zugeschrieben. So wurde einigen die Peinlichkeit und anderen der Stolz erspart. Was für ein gesegneter Zustand!

Damit Glauben für Gott annehmbar ist, muss er 3 Eigenschaften haben, erstens Glauben oder Verstehen, zweitens Zuversicht oder Vertrauen des Herzens und drittens Aktivität und Willenskraft. Die erste entstammt dem Verstand, die zweite dem Herzen und die dritte dem Willen. So muss also im wahren Glauben Herz, Verstand und Willen Platz haben. Man kann sich unmöglich ohne Glauben Gott nähern, „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass Er ist“ (Hebr. 11:6). Als erstes erlangen wir über etwas ein geistiges Verständnis oder einen Glauben,

dann entwickeln wir Zuversicht oder Vertrauen des Herzens. Diese zwei Elemente des Glaubens befinden sich in der Definition des Glaubens vom Apostel: „Der Glaube aber ist eine Verwirklichung [buchstäblich das Verstehen] dessen, was man hofft, ein Überführt sein [Diaglott, *Überzeugung*] von Dingen, die man nicht sieht“ (Heb. 11:1).

Folglich haben wir hier das Verständnis, welches vom **Verstand** kommt und die Überzeugung, die aus dem Herzen kommt. Wenn wir hier aber aufhören würden, würden wir zu kurz kommen, und unser Glaube würde ein toter Glaube sein. Nimm z.B. den Hauptmann (Mt. 8:5), der zu Jesus kam und Ihn darum bat, seinen Diener zu heilen. Wenn ihm lediglich gesagt werden würde, dass Jesus heilen kann (somit das Verstehen besitzend) und er dann andere gesehen hätte, die geheilt wurden und dies bezeugen könnte (somit sicher und überzeugt davon wäre), würde sein Glaube immer noch tot sein, wenn er nicht stark genug wäre, ihn dazu zu bringen, sich aufzumachen und zu Jesus zu gehen. Er könnte sich mit seinem Glauben und seiner Überzeugung freuen, aber die Heilung konnte nur durch einen aktiven Glauben bewirkt werden. Nicht nur sein Verstand und Herz sondern auch sein Wille muss handeln, denn Glauben ohne Werke ist tot.

Ähnlich erleben heute viele Menschen eine Erneuerung, indem sie etwas Verstand der Gedanken und einige Wertschätzung des Herzens für den Herrn erlangen. Einige sind so veranlagt, dass sie springen und johlen, „Halleluja, ich bin gerettet“! Sie sind aber nicht mehr gerettet wie der Hauptmann, der in der Vorhalle tanzt. Sie müssen, wie er, herunter zu Jesus kommen. Wie viele, die sich selbst errettet sehen, haben sich dem Herrn in Weihung übergeben? Rechtfertigung ist nicht vor der Weihung vollendet, noch können wir das volle Maß der Rechtfertigung erhalten, bevor wir geweiht sind. Der Wille muss in Harmonie mit unserem Verstand und unserer Überzeugung handeln, sonst ist unser Glaube tot. Lasst uns nicht von denen sein, welche singen: „Ich glaube, ich liebe, ich singe, ich lobe und ich sitze und tue nichts.“ Unser Glaube muss wie der Samen des Senfkorns sein, der wächst. Kein Gestein kann es am Wachsen hindern, denn es wird um das Gestein herum wachsen.

Pflanze einen toten Samen, was werdet ihr ernten? Nichts! So ist ein toter Glaube.

5. Werke

Wir haben bereits gesehen, dass Werke für den Glauben wesentlich sind. Wenn wir die Werke als fünfte Bohle der Grundlage unserer Rechtfertigung betrachten, müssen wir daran denken, dass der Mensch seine Rechtfertigung nicht durch Werke, sondern durch Gottes Werk für uns bewirken kann. Wel-

che von unseren Werken können nun die Grundlage der Rechtfertigung bilden? Nur Werke, welche übereinstimmen mit und resultieren aus unserem Glauben an das große Werk, welches Gott für uns vollführt. Nicht, dass unsere Werke selbst irgendeinen Vorteil bringen, wodurch Gott auch im geringsten Maße uns gegenüber Schuldner werden würde, sondern lediglich unseren wahren Glauben bezeugen würden, wie wir bereits gezeigt haben. Sie dienen nur als Indizien, sind aber für unsere Rechtfertigung wesentlich, denn ohne Werke würde unser Glaube tot sein und unsere Rechtfertigung aus Glauben würde nie vollbracht werden. Wir freuen uns darüber, dass wir nicht nach unseren unvollkommenen Werken beurteilt werden, sondern gemäß unserem Glauben, von welchem unsere Werke bestätigende Zeugnisse sind und die Ehrlichkeit unseres Glaubens untermauern.

Der heilige Jakobus drückt genau diesen Gedanken aus: „Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein“ (Jak. 2:24). Der heilige Paulus unterstreicht die Tatsache, dass die Werke eines Menschen ihn nie retten können, wir aber durch Glauben an Gottes Werk für uns gerettet sind. Damit stimmt der heilige Jakobus völlig überein, fügt nur noch hinzu, dass „der Glaube ohne Werke tot“ sei (Jak. 2:20, 26). Daraus würden wir es so und nur so formulieren, dass die Werke des Menschen einen Teil dieser Grundlage der Rechtfertigung bilden, insofern sie Zeuge seines Glaubens an Gottes Werke sind. Der **heilige** Jakobus beschreibt: „Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube (ohne Werke) ihn erretten? Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt, aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch! ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es“ (Jak. 2:14-16).

„So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke [was unmöglich ist], und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen [was vorzuziehen ist]! Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern [beide Fälle zeigen, dass Glauben nicht nur aus Erwartung sondern auch aus Werken bestehen sollte] ... Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte?“ (Jak. 2:17-21).

Der heilige Paulus sagte: „Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er etwas zum Rühmen, aber nicht vor Gott. Denn was sagt die Schrift? Abraham aber glaubte Gott, und es wurde

ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“ (Röm. 4:2, 3). Der heilige Paulus widerspricht hier nicht dem Gedanken, dass Glaube durch Werke bezeugt werden muss, zeigt aber, dass allein Menschen Werke vor Gott nicht rechtfertigen können, dass es Glauben an Gottes Werk zugunsten des Menschen sein muss.

Der heilige Jakobus zeigt aus dem Folgenden, dass es aus Glauben sein muss (Verse 22, 23): „Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde [gewiss können wir das sehen]. Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: ‘Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet’ „. Hier sehen wir den heiligen Jakobus die gleiche Schriftstelle zitieren wie der heilige Paulus. Beide sind in perfekter Harmonie. Soweit es uns betrifft, ist Glaube das Wichtigste, muss aber von Werken begleitet werden, die unseren Glauben als ehrlich und gültig erweisen.

RECHTFERTIGUNG EIN SPRUNGBRETT ZUR WEIHUNG

Wir schließen daher, dass ein angemessener Glaube an Gottes Vorkehrungen für uns sich nicht mit einem geringen Maß der Rechtfertigung zufrieden geben wird, sondern aktiv auf die volle Erreichung der Rechtfertigung *und* Weihung ausgerichtet sein wird. Eine Stufe der Rechtfertigung zu erreichen, und sie dann nicht für den beabsichtigten Zweck der Weihung zu benutzen, würde bedeuten, die Gnade Gottes umsonst zu erhalten (2. Kor. 6:1). Jene, die zur jetzigen Zeit einen Grad der Rechtfertigung aus Glauben erhielten und nicht weiter in Weihung und Rechtfertigung in ihrer vollen Bedeutung schreiten, müssen ihren Grad der Rechtfertigung aus Glauben verlieren (oder die angerechnete Wiederherstellung), damit sie tatsächliche Wiederherstellung mit dem Rest der Welt erhalten – denn da sie nie völlig geweiht waren, sind sie immer noch Teil der Welt, und haben die jetzige Gnade Gottes umsonst erhalten.

Glaube beinhaltet Werke oder eine völlige Rechtfertigung, beinhaltet eine völlige Weihung oder Aufopferung bis in den Tod des menschlichen Lebens, was man folgendermaßen veranschaulichen kann. Ein kleiner Fisch lebt in den tiefen Klüften des Ozeans. Ihm wird die wundervolle Verheißung gegeben, ein Vogel zu werden, am höheren Leben und an den Freiheiten des Äthers teilzunehmen. Als erster erhält er die Information, dann erhält er die Vergewisserung des Herzens, dass die Verheißung gewiss ist. Was wird der Fisch tun? Wird er die Verheißung annehmen? Jetzt hängt es ganz von seinem Willen ab, es zu tun oder es nicht zu tun. Letztendlich antwortet er halbherzig: „o.k. ich bin bereit, ich möchte ein Vogel sein“ (Ich möchte ein Engel sein, und sich mit ihnen

vertragen). Es kommt die Antwort: „sehr gut, das Erste was du jetzt und für immer tun musst, ist dein Vorrecht ein Fisch zu sein, zu opfern“.

„Oh“, sagt der Fisch, „das kann ich nie tun! Ich kann nicht mich selbst verleugnen! Denke an alle meine Freunde, die Fische! Wie kann ich sie verlassen? Sobald sie mitbekommen, dass ich hoffe ein Vogel zu werden, werden mich alle für verrückt erklären und fortschwimmen. Dann werde ich mich außerhalb des Wassers nicht wohl fühlen. Schließlich denke ich, dass ich doch kein Vogel werden möchte“. Ihr seht, dass dieser Fisch seine Gnade oder Gunst umsonst erhalten hat und alles Erhaltene verloren hat, sogar die Hoffnungen, je ein Vogel zu werden. Nun liebe Freunde, wir können nicht beides zugleich, ein Vogel in der Luft und ein Fisch im Wasser sein, nicht wahr [dies bezieht er auf die Geistgezeugten – Redakteur]? Habt ihr euer irdisches Leben vollkommen niedergelegt, einschließlich eures natürlichen Anteils an der Wiederherstellung mit der Welt? Habt ihr diesen Bund durch das Opfer mit Gott gemacht, habt ihr es geweiht? Wenn nicht seid ihr nicht gänzlich zum Leben geweiht, seid nicht geistgezeugt und könnt nicht geistgeboren werden, wenn ihr nicht diesen Schritt unternimmt. Glauben ohne Werke ist tot!

Wiederum: Der Herr erscheint uns mit einer doppelten Hand voll wertvoller Edelsteine. Wenn wir die wunderbaren Smaragde, Saphire, Rubine, Granate und Diamanten, wie sie im Sonnenlicht herrlich glitzern, bewundern, fragen wir uns, was der Herr mit diesen kostbaren Edelsteinen tun wird. Uns wird gesagt, dass Er sie gewissen Menschen schenken möchte. Wir fragen uns, wen der Herr sie geben wird. Wenn wir dann an Präsident Wilson, Hughes, Bryan, Edison zusammen mit anderen, die in der Welt geschätzt und gewürdigt werden, denken, wird uns gesagt, dass nicht viele der reichen, guten und weisen dieser Welt, so begünstigt sind, sondern meistens Arme, die Glauben besitzen. Wenn wir darüber nachdenken, wer dies sein könnte, wird uns gesagt, dass wir dabei sein können, wenn wir das nötige Maß Glauben ausüben. Wenn es nicht der Herr selbst wäre, der es uns versichert, könnten wir nicht daran glauben, dass wir so begünstigt werden. Zuerst ist das Verstehen der Angelegenheit und dann, sich vom selben überzeugt fühlend, wird unser Wille gefordert.

WIR SOLLTEN NACH DEN HIMMLISCHEN SEGNUNGEN AUSSCHAU HALTEN

Werden wir annehmen? Wir antworten, „Ja Herr“, und strecken schnell unsere Hände nach den kostbaren himmlischen Segnungen aus. Der Herr will sie uns aber nicht geben. Warum? Hat Er es sich anders überlegt? Oh, nein! Weil in unseren Händen Ton ist und wenn Er die wertvollen Edelsteine in unsere Hände

geben würde, die ja voll sind, würden die Edelsteine alle runterrollen und wir würden nicht einen behalten. Was müssen wir machen? Wir müssen zuerst den Ton entfernen, wenn wir die Edelsteine halten wollen. Wir müssen die menschliche Natur aufgeben, wenn wir die geistige Natur erhalten sollen. Dann berechnen wir die Kosten. Einige sind so begeistert von den wunderbaren Edelsteinen, dass sie alles über den Ton vergessen, lassen ihn schnell fallen, als unwürdig mit dem verglichen zu werden, was der Herr anbietet. Dann strecken sie in tiefer Würdigung des Herrn und Seiner kostbaren Geschenke, ihre Hände aus.

Andere, welche auf den Ton in ihren Händen schauen, vergessen ihre Neigungen auf die Dinge droben zu richten, und sagen, „muss ich diesen Ton aufgeben? Es ist gute Erde, zu schade zum Wegwerfen. Diese Erde (Wiederherstellung) wird bald tatsächlich vollkommen gemacht, und bedenke was es für eine gute Ernte geben wird! Ich kann es nicht aufgeben!“ Liebe Freunde, habt ihr den Ton niedergelegt, um die Edelsteine zu erhalten? Habt ihr das menschliche Leben völlig aufgegeben und schaut ihr nach dem göttlichen Leben aus [nach der zukünftigen Kleinen Herde – Redakteur]? Wenn ihr nicht geweiht seid, dann seid ihr nicht im vollsten Sinne gerechtfertigt und wenn ihr euch nicht weihet, bevor es zu spät ist, werdet ihr das Maß der Rechtfertigung aus dem Glauben verlieren, welches ihr gerade besitzt. Wenn euer Glaube nicht aktiv ist und die dementprechenden Werke nicht hervorbringt, ist er tot. In diesem Sinn bilden Werke die fünfte Bohle auf der Plattform und sind zur Rechtfertigung erforderlich.

Derjenige, der versucht, durch Glauben ohne Werke gerechtfertigt zu werden, ist halsstarrig, er ist gleich einem Ochsen, der seinen Kopf nicht unter das Joch, welches ihn sein Herr gibt, beugen will. Ein guter Mensch sah einen armen Ochsen unter einer schweren Last leiden. Das schlecht gemachte und schlecht sitzende Joch scheuerte seinen blutenden Nacken und seine grausamen Zuchtmeister schlugen ihn unbarmherzig. Er kaufte diesen Ochsen und gab ihm einen behaglichen Stall mit ausreichend gutem Futter und guter Behandlung. Der Ochse war hoch erfreut über seinen guten Herrn und der freundlichen Behandlung. Er fühlt sich wieder wie ein wahrer Ochse und findet das Leben lebenswert. Nehmt einmal an, eines Tages nimmt sein Herr ihn raus, gibt ihm eine leichte Last und ein sehr leichtes Joch, er will aber seinen Kopf nicht unter das Joch beugen, er will seinen guten Meister nicht dienen, der so viel für ihn getan hat. Er ist halsstarrig.

Viele Menschen, liebe Freunde, sind gleich dem Ochsen halsstarrig. Freudig nehmen sie jede Segnung, welche der Herr anbietet, schätzen aber den Herrn und Seine Liebe nicht genug, um Ihn zu die-

nen, sich Ihm zu weihen. Wie können sie vor Ihm gerechtfertigt sein? Unser Mantel der Gerechtigkeit bleibt nur auf der Grundlage der Weihung unserer. Dieser Brustpanzer der Gerechtigkeit beinhaltet beides, Rechtfertigung und Weihung, deshalb nennt ihn der Apostel den „Brustpanzer des Glaubens und der Liebe“ (1. Thess. 5:8). Wir sind durch Glauben gerechtfertigt und unsere Liebe drängt uns zur Weihung, so sind beide in unserem Brustpanzer der Gerechtigkeit repräsentiert, für unsere Rechtfertigung sind beide wesentlich, Glauben und Werke.

Aus der Schrift sehen wir nun, dass die Plattform aus fünf Bohlen besteht, welche Basis oder Grundlage unserer Rechtfertigung sind. Wie wunderbar auch, dass die erste ausschließlich Gott gehört, die zweite und dritte insbesondere Jesus Christus und die vierte und fünfte uns gehört. Wir sind gerechtfertigt durch Gottes Gnade, durch Jesu Blut und Auferstehung und durch unseren Glauben und unsere Taten es anzunehmen. Wie wundervoll! Jeder von uns hat Teil daran! Ohne Zweifel erfüllt Gott Seinen Teil treu und wir sind sicher, Christus hat Seinen Teil erfüllt. Somit liegt deine und meine Angelegenheit bei uns.

Lasst uns, Geliebte, unseren Teil erfüllen, dass unsere Rechtfertigung zum Leben komplett sein möge, und wenn wir dann unser gerechtfertigtes menschliches Leben im Opfer niedergelegt haben, lasst uns als Neue Schöpfungen in Christus andauernde Freude haben, dass sein Mantel immer noch die Unvollkommenheit unseres Fleisches deckt, wenn wir dem herrlichen Erbe der Heiligen im Licht ernsthaft nachjagen.

[Br. Russell veranschaulicht diese allgemeine Wirkungsweise der Rechtfertigung aus Gnaden, durch das Blut und durch unseren Glauben, und das Verhältnis der Werke dazu (in Band 6, Seiten 109-110):

„Betrachte die elektrische Straßenbahn. Das Kraftwerk entspricht in etwa der Quelle unserer Rechtfertigung – der Gnade Gottes. Die Stromleitung entspricht, allerdings nur sehr unvollkommen unseren Herrn Jesus, der des Vaters Mittler unserer Rechtfertigung ist. Der Wagen ist zu vergleichen mit den Gläubigen und der Stromabnehmer repräsentiert den auszuübenden Glauben, welcher an der Stromleitung anliegen muss.

(1) Alles hängt vom elektrischen Strom ab. (2) Der Strom gelangt nur zu dem Wagen durch die Stromleitung. (3) Ohne den Arm des Glaubens, der sich nach dem Herrn Jesus, dem Kanal unserer Rechtfertigung, ausstreckt und ihn festhält, können wir keinen Segen empfangen. (4) Der durch das Festhalten am Herrn Jesus empfangene Segen entspricht der Erleuchtung des Wagens durch den elektrischen Strom; sie beweist, dass er vorhanden ist und benutzt werden kann. (5) Der Straßenbahnfahrer und sein Fahrschalter entsprechen dem menschlichen

Willen und (6) der Motor selbst unseren Fähigkeiten, die der Kraft, die aus dem Glauben kommt, zur Verfügung stehen.

Diese Teile müssen, um Fortschritte zu machen, zusammenwirken, wenn wir den uns verordneten Lauf vollenden und schließlich am Ziel angelangen sollen, das in diesem Bilde unseren Platz als Neue Schöpfungen in unseres Vaters Hause mit Seinen vielen Wohnungen, oder Bedingungen für die vielen

Söhne verschiedener Naturen, darstellt.]

Bei der Betrachtung der Rechtfertigung aus dem Glauben zeigte Bruder Jolly, dass es Glauben an Gottes Werk sei und nicht Glauben an irgendeine törichte Tradition oder Theorie von Menschen, welche uns rechtfertigt. Er sprach über die Absurdität von vielem, was Glauben genannt wird, und zeigte dies anhand des nachfolgenden Gedichts.

PT '92, 53-59



Bibelfragekasten

FRAGE: Wie können wir die Aussage in Joh. 18:28 „sie selbst betraten das Prätorium nicht, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passah essen könnten“ mit den Berichten von Matthäus, Markus und Lukas, das Jesus das Lamm in der Nacht davor aß, in Übereinstimmung bringen?

ANTWORT: In diesem Vers ist nicht das geopfert Passahlamm, nicht dessen Essen nach 18:00 Uhr am 14. Nissan, gemeint, denn Jesus und Seine Jünger aßen es nach Matthäus, Markus und Lukas in der Nacht davor. Natürlich hat Jesus das Mahl nicht vor der Zeit gefeiert, denn dies hätte Ihn zum Übertreter des Gesetzes gemacht und den gesamten Plan Gottes verdorben. Vielmehr scheint der Gedanke folgender zu sein: das Wort *essen* bedeutet hier begehen und das Wort *Passah* das Fest der sieben dem 14. Nissan folgenden Tage. Auf diese Weise werden diese Worte bezüglich des Passah in 2. Chron. 30:22 gebraucht, wo die wörtliche Übersetzung folgende ist: „sie aßen das Festopfer [das Passah] die sieben Tage“. Der Sanhedrin, obwohl er erwog und versuchte den Sündlosen zu ermorden, hatte Bedenken sich zu beschmutzen, wenn sie in ein heidnisches Haus gehen und sich so selbst vom Begehen des siebentägigen Festes, das dem 14. Nissan folge, auszuschließen. Eine bezeichnende Tat von Heuchelei.

FRAGE: Ich habe gehört, dass Joh. 13:1; 19:14; 13:27-30 genauso wie Joh. 18:28 als Beweis dafür dienen, dass Jesus das Passahmahl am 13. Nissan aß. Wie würdest du einen solchen Gedanken widerlegen?

ANTWORT: In der Antwort auf die vorangehende Frage wurde der Beweis erbracht, dass Jesus das Passahlamm am 14. Nissan aß. Der mutmaßliche Widerspruch zu diesem Gedanken ist auf der Annahme begründet, dass das Wort *Passah* in diesen Schriftstellen das Passahlamm meint, was aber eine seiner Bedeutungen ist, wohingegen in Joh. 13:1; 19:14 es sich auf das dem 14. Nissan folgende und am 15. Nissan beginnende siebentägige Fest bezieht. Diese

Anwendung kommt häufig in der Bibel vor (4. Mo. 28:16, 17; 5. Mo. 16:1-8; 2. Chron. 30:21-23). Dasselbe ist der Gedanke in Joh. 13:27-30, denn die Jünger verstanden Jesus so, dass Er Judas beauftragte, Vorräte für das siebentägige Fest zu besorgen, das in der kommenden Nacht begann, denn während des 15. Nissan wäre es nicht legitim zu kaufen und zu verkaufen.

FRAGE: Wie kannst Du die Aussage in Joh. 19:14, das Jesus zur sechsten Stunde vor Pilatus stand, mit dem Bericht in Mk. 15:25, das Jesus zur dritten Stunde am Kreuz war, in Übereinstimmung bringen?

ANTWORT: Mehrere Dinge müssen genannt werden, um diese Stelle klarzustellen. Erstens, zwei Methoden zur Zeitrechnung betreffen die beiden Schriftstellen. Johannes benutzt die römische Zeit, welche die Stunden, wie wir es tun, um Mitternacht und Mittag zu zählen begann. Markus benutzt die jüdische Zeit, welche die Stunden um 6:00 und 18:00 Uhr zu zählen begann. Außerdem gibt Johannes nicht die Zeit an, als Jesus vor Pilatus war, sondern zeigt die Zeit an, wann die Vorbereitung zum Passahfest und nicht wann die Vorbereitung zum Passahlamm begann. Das letztere begann mit dem Absondern am 10. Nissan, dem Schlachten um 18:00 Uhr zu Beginn des 14. Nissan und dem Braten unmittelbar danach. Doch um 6:00 Uhr am 14. Nissan begannen die Juden ihre Vorbereitung zum siebentägigen Passahfest und setzten dies bis etwa 18:00 Uhr fort. Wir verstehen, dass der Apostel in Joh. 19:14 verdeutlicht, wann die zwölfstündige Vorbereitung zum siebentägigen Passahfest begann, *d.h.* um 06:00 Uhr. Im Griechischen gibt es nicht das Wort *und* zwischen den beiden Sätzen und auch nicht das Wort *die* vor dem Wort *sechste*. Folgendes ist die wörtliche Übersetzung: „Es war aber Rüsttag des Passah [-festes]. Es war [began] um die sechste Stunde“; *d.h.* die Vorbereitung begann etwa um 06:00 Uhr. So verstanden, widersprechen sich die beiden Schriftstellen nicht.

PT '41, 112